

steht etw. 1/2 Pf. im Stadt, Ort- und Raubort-Verkehr 2 Pf., außerhalb 2 Pf. 20 einrücklich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Gez. 1917.



Die 10tägige Stelle über deren Raum 15 Pfennig. Die 10tägige Stelle über deren Raum 25 Pfennig. Bei Abbestellungen unübertragbar. Die 10tägige Stelle über deren Raum 15 Pfennig. Bei Abbestellungen unübertragbar.

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

№ 104 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 7. Mai. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919

Wird Oberschlesien verloren gehen?

Die Polen geben sich alle Mühe, in den Besitz Oberschlesiens zu kommen, und sie finden dabei die verständnisvolle, eifrige Unterstützung besonders der Franzosen. In einem großen Teil des deutschen Volks aber hat man gar keine klare Vorstellung davon, was der Verlust Oberschlesiens für Deutschland bedeuten würde. Wir haben den Wert der Steinkohle eigentlich erst durch den Krieg recht kennen gelernt; ohne Kohle ist für uns weder eine blühende Industrie noch ein lebenskräftiger Außenhandel denkbar. Aus dieser Erkenntnis heraus hat nicht zuletzt der laute Protest gegen die französischen Annexionsabsichten auf das Saargebiet Widerhall gefunden. Doch das Saarrevier förderte in den letzten Jahren — die Förderung geht ständig zurück — nur durchschnittlich 9 Millionen Tonnen, während Oberschlesien jährlich rund 42 Millionen zur Verfügung stellt, d. h. den vierten Teil der gesamten deutschen Förderung. Die Forschungen haben aber ergeben, daß in Oberschlesien die mächtigsten Steinkohlenlager, die Europa überhaupt besitzt, zu finden sind, und zwar in einer der besten englischen Kohle gleichwertigen Beschaffenheit. Auf 166 Milliarden Tonnen sind die Steinkohlenvorräte des preussischen Oberschlesiens berechnet worden, unter Zugrundelegung der jetzigen Förderung reicht die abbaubare Kohle für 1600 Jahre. Die ober-schlesischen Kohlenlager haben einen Wert von über 1500 Milliarden M. Diese Zahl sagt alles.

Außer Steinkohlen ruhen in der ober-schlesischen Erde noch reiche Eisenschätze. Wenn auch die Förderung zurückgeht, werden jährlich doch noch rund 150 000 Tonnen Erz abgebaut. Sehr bedeutend ist der Blei- und Zinkergbau, der ein Viertel der gesamten deutschen Erzeugung beträgt; die Vorräte an Galmei, Zinkblende und Bleierz reichen noch auf Jahrzehnte hinaus. 17,4 Prozent der Weltproduktion an Zink liefert Oberschlesien. Mehr als 60 Steinkohlengruben, 10 Eisenerzgruben und über 20 Zink- und Bleierzgruben hat Deutschland mit Oberschlesien zu verlieren. Doch damit nicht genug. Die reichen Bodenschätze begünstigen das Entstehen einer gewaltigen Industrie, die unmittelbar hinter der rheinisch-westfälischen steht. Ingesamt repräsentiert der Wert der ober-schlesischen Produktion im Jahre rund eine Milliarde M. Unter Zugrundelegung der heutigen Preise hat sich dieser Wert verdoppelt und verdreifacht. Daneben stehen in Oberschlesien die Zement- und Kalkindustrie, die Holzbearbeitungsindustrie — Oberschlesien verfügt über die größten Papierfabriken Deutschlands —, die chemische Industrie und die Elektrizitätsindustrie in hoher Blüte. Ihr Produktionswert kann mit rund 100 Millionen M. im Jahre angenommen werden. Ungeheure Werte verortet auch die Land- und Forstwirtschaft. Allein gegen 282 000 Hektar Land sind mit Wald bestanden, der hochwertiges Grubenholz liefert. Ingesamt zogen Reich und Staat im Frieden aus Oberschlesien mehr als 100 Millionen M. an Steuern. Die heutige Wertsteigerung aller Produkte und die Flüssigkeit des Geldes zugrunde gelegt, dürften die Steuererträge Oberschlesiens nicht zu gering mit einer halben Milliarde im Jahre angenommen werden, ganz abgesehen von den Erträgen der Vermögensabgaben und Kriegssteuern.

Die ober-schlesische Bevölkerung gehört nicht zum polnischen Volk weder in kultureller, noch ethnographischer, noch sprachlicher Beziehung. Was heute in Oberschlesien an hoch entwickelter Kultur vorhanden ist, verdankt die Bevölkerung ausschließlich deutschem Einfluß, der seit mehr als 600 Jahren fühlbar war. Die ober-schlesischen „Polen“ sind ein slawisch-germanisches Mischvolk, das bis vor wenigen Jahrzehnten von den Hochpolen verächtlich als „Wasserpolen“ bezeichnet wurde. Die ober-schlesische Sprache ist eine allerdings mit dem Polnischen verwandte slawische Mundart, die stark mit deutschen Wörtern durchsetzt ist. Selbst äußerlich zeigen sich Wesensverschiedenheiten. Der Pole ist schlank und von heller Hautfarbe, der Oberschlesier von kräftigem, gedrungenen Wuchs und dunkler Hautfarbe. Eine nationalpolnische Bewegung gab es bis vor wenigen Jahrzehnten in Oberschlesien überhaupt nicht. Sie wurde künstlich von Galizien und Polen aus heringetragen, als man dort erkannt hatte, wie wertvoll Oberschlesien für ein künftiges polnisches Reich sein werde. Aber noch heute steht die Mehrzahl der ober-schlesischen Bevölkerung auf deutschem Boden, was die

letzten Wahlen zur Nationalversammlung beweisen können. Es steht fest, daß eine Abtretung Oberschlesiens an Polen der schwerste wirtschaftliche Schlag für Deutschland sein würde. Geht uns das Gebiet verloren, so sind wir wirtschaftlich völlig zugrunde gerichtet; das schon an den Grenzen Oberschlesiens in dem polnischen Kohlengebiet von Dombrowa lauende französische Kapital wird sich auf die ober-schlesischen Werte stützen. Die amerikanische Kommission, die vor wenigen Wochen Oberschlesien bereiste und mit Erfahren sich von dem deutschen Charakter dieses Landes überzeugte, gab zu erkennen, daß sie gern bereit sei, die deutschen Interessen zu vertreten, aber Deutschland müsse sich selbst rühren und nicht den Anschein erwecken, als habe es bereits auf dieses Gebiet verzichtet. Nur wenige Tage, vielleicht nur noch Stunden trennen uns von der Bekanntgabe der Friedensbedingungen. Da bleibt es eine Lebensfrage für das deutsche Volk, seine Stimme zu erheben, um nicht das Wertvollste zu verlieren, was es im Bereich der feindlichen Annexionsbestrebungen besitzt.

Württemberg. Landesversammlung.

Präsident Keil eröffnet die Sitzung am 4. Uhr. Der Abg. Hornung (U.S.P.), der als Nachfolger Crispians in die Landesversammlung eintritt, wird für legitimiert erklärt. Beratung des 4. Nachtrags zum Finanzgesetz für 1918, in dem 158 Millionen M. für außerordentliche Teuerungszulagen an Staatsbeamte usw. für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1919 gefordert werden. Finanzminister Eisinger: Die Restmittel betragen am 31. März 1918 rund 22 Millionen M.; davon wurden seitdem u. a. veranschlagt für die Arbeiter- und Soldatenanteile 352 000 M., für die Sicherheitskompanien 470 000 M.; im ganzen seien an Restmitteln noch verfügbar 20,6 Millionen M. Einsehlich der Landesversammlung unterbreiteten Ausweise werden wir mit einem Defizit von 78 Millionen M. zu rechnen haben (Hört, Hört!); dem stehen allerdings auch wieder gewisse höhere Einnahmen gegenüber, so bei den direkten Steuern, die einen Mehretrag von 26 Millionen M. einbringen werden. Auch die Posten und Telegraphen werden Mehreträge bringen. Andererseits sind aber in Rechnung zu ziehen die großen Mehrausgaben für die Erwerbslosenfürsorge, die bis jetzt einen Aufwand von 31 Millionen M. nötig gemacht haben, wovon 5 1/2 Millionen M. auf den Staat Württemberg entfallen und die auf Anlehensmittel übernommen werden müssen. Die Regierung tut alles, um der andauernden Teuerung entgegenzutreten; aber sie ist sich auch klar, daß an eine wirkliche Senkung der Löhne und Gehälter nicht gedacht werden kann, ehe nicht die Preise für die wichtigsten Lebens- und Bedarfsartikel herabgesetzt werden können. Der Finanzminister wendet sich dann gegen den wenig anständigen, ja drohenden Ton, der neuerdings in verschiedenen Eingaben angeklungen wird.

Der Finanzminister geht über zu den Teuerungs- und Ausgabensanktionen. In der 50prozentigen Erhöhung des Wohnungsgeldes und sagt, die Mietpreissteigerungen haben nachgerade einen Grad erreicht, der sich nicht mehr rechtfertigen lasse und den Gemeinden zum Einschreiten Anlaß geben müsse, um willkürlichen Steigerungen entgegenzutreten. Es sei zu hoffen, daß die bevorstehenden Gemeindevahlen dem Vorwogen des Hausbesitzereinstufes in den Gemeindevorstellungen ein Ende setzen werden.

Ein Ueberblick über die im Laufe des letzten Etatsjahres bis zum 31. März 1919 an die Beamten und staatlichen Arbeiter gewährten Teuerungszulagen ergibt, wie der Minister ausführt, den Gesamtbetrag von rund 100 Millionen M.; im laufenden Rechnungsjahre 1919/20 werden die Teuerungszulagen voraussichtlich sogar die Höhe von 212 Millionen M. erreichen. Bei der Besprechung der Rechnungsergebnisse der Erwerbslosenverwaltung teilte der Minister mit, daß dieselben im letzten Jahr mit einem Abmangel von 95 Millionen M. abschließen; auch die Post zeigt einen Abmangel von 15 Millionen M.

Zum Ausgleich sei geplant eine Erhöhung der Einkommensteuer und zwar werde er eine Verdoppelung derselben vorzuschlagen gendigt sein, allerdings nicht in dem Sinn, daß die bisherigen Sätze einfach mit zwei multipliziert werden, sondern auf Grund einer auf die Leistungsfähigkeit Rücksicht nehmenden Skala, die aber dem ungeheuren Bedarf des Staats Rechnung tragen müsse. Minister Eisinger bezeichnete die Finanzlage im ganzen als trübe.

Abg. Pfäffer (Soz.): Die Einzelstaaten können sich aus der blühenden Finanzlage nicht allein herausheilen, wenn das Reich nicht zu Hilfe kommt. Die Kriegsgewinne sollten vor allem und bald herangezogen werden, ehe die Kriegsgewinne verschwinden. Auch bei der Vermögenssteuer wäre ein härteres Zugriff gerechtfertigt. Von einem Abbau der Preise sei noch nichts zu erwarten.

Finanzminister Eisinger: Der bereits erfolgten Abschlagszahlung von 200 M. wird eine weitere Abschlagszahlung von 150 M. demnächst folgen. Der vorliegende Nachtrag beruht auf einer Vereinbarung zwischen dem Finanzministerium und den Beamtenvereinigungen; die letzteren haben nun aber, nachdem inzwischen der Tarifvertrag mit den Arbeitern der Eisenbahn usw. bekannt geworden ist, erklärt, daß sie sich nicht an die Vereinbarung nicht mehr gebunden erachten.

Abg. Graf (Zentr.) bedauert, daß mit der Erfassung der Kriegsgewinne bisher nichts Greifbares erreicht wurde; angesichts der Lohnrücklagen an die Arbeiter, wird wohl auch noch

mehr viel zu holen sein, da das Geld in die Taschen der Arbeiter geflossen ist. Bei den Tarifverträgen verlangen wir volle Gleichberechtigung für alle Arbeiterorganisationen. Die Forderung des Abbau der Preise gilt nicht nur für die Lebensmittel, sondern auch für die Arbeitslöhne.

Stuttgart, 6. Mai. Eröffnung 9.10 Uhr. Nachtrag zum Finanzgesetz 1918 (Wahlgesetzlage an Beamte).

Unterstaatssekretär Hiltner: Der neue Arbeiterarif ist nichts anderes als der Ausdruck des neuen Arbeiterrechts. Die Sätze des Tarifvertrags halten sich im Rahmen, wie in den anderen Bundesstaaten.

Abg. Scheel (D.D.P.): Die Arbeitsunlust ist durch Regierungsmassnahmen nicht gerade stark bekämpft worden (Arbeitslosenunterstützung). Auf die Preisgestaltung sollte ein stärkeres Augenmerk gerichtet werden. Es ist notwendig, mit den Kriegsgesellschaften aufzukommen und die Geldflüssigkeit zu mindern. Wir haben die Sorge, ob nicht auch die Erhöhung der Einkommensteuer die gewaltigen neuen Ausgaben nicht mehr decken wird, die übrigens nicht immer notwendig sind.

Abg. Ströbel (U.P.): Wir sollten nicht trauern über die, die nicht mehr wiederkehren, sondern wir sollten trauern über die traurige Zukunft. Wir sollten arbeiten; statt dessen wird gefeiert. Kaff, das früher 1,50 M. gekostet hat, kommt heute im Weg des Schleichhandels auf 25-30 M. zu stehen. Unter diesen Umständen können wir keine billigeren Nahrungsmittel herstellen. Jedes Kind weiß, daß der Staat viel teurer arbeitet als der Privatmann. Bis die Regierung kommt, wird ein großer Teil der Kriegsgewinne nicht mehr da sein. Wenn man die Preise abbauen will, dann muß man auch die Arbeitslöhne abbauen.

Abg. Pöschner (D.D.P.): Wenn die Regierung sich jetzt auf das neue Arbeiterrecht beruft, wo bleibt dann das Beamtenrecht? (Zuruf von Graf: Es sind eben noch nicht alle Sozialdemokraten.) Nach dem neuen Tarifvertrag kann ein 10jährige Arbeiter 620 M. beanspruchen, während der Stationsvorsteher, der die ganze Verantwortung trägt, 1500 bis 2000 M. weniger Gehalt bezieht.

Abg. Graf (Z.): Ueber die Stellung Hiltners besteht noch keine Klarheit. Wir wenden uns nicht gegen den Tarifvertrag, sondern gegen die Art und Form, wie er abgeschlossen werden soll. Ich glaube, die Parteizugehörigkeit des Unterstaatssekretärs hat dabei eine gewisse Rolle gespielt. Ein Ergebnis größerer Umsichtigkeit und Schwäche hat noch kein Vertreter der Regierung hier abgegeben als Hiltner.

Staatspräsident Blos: Die Stellung des Unterstaatssekretärs Hiltner datiert vom 10. November. Es wurde mir damals auch das Vertriebswesen übertragen. Und so habe ich Herrn Hiltner berufen; der Titel Unterstaatssekretär ist ihm nicht verliehen worden, sondern mehr aus einem Gebrauch entstanden. Ich habe ihm die Leitung des Vertriebsministeriums und damit die Vollmacht und die Verantwortlichkeit übertragen. Des Verhältnisses muß sich selbstverständlich geregelt werden.

Abg. Hofschka (U.S.P.): Hier im Hause hat sich niemand gefunden, der sich gegen die hohen Ausgaben für die Schutztruppen ausgesprochen hat, die draußen im Volk Foulenger genannt werden (Präsident Keil rügt den Ausdruck). Die Minister sollten sich die Frage zu Herzen nehmen, ob nicht auch für sie selber die Revolution eine Lohnbewegung war.

Finanzminister Eisinger: Zwei Tage vor der Resolution ist von Herrn Graf, der dem Abg. Graf nahe steht, angeregt worden, ob nicht ein besonderes Vertriebsministerium geschaffen werden soll. Der Ton in dem Flugblatt, das die Beamten gegen die Regierung verbreitet haben, muß als unrichtig bezeichnet werden. Die Selbstanleihe, als ob ich auf die Dürftigen als Mitglied der Landesversammlung verzichtet hätte, ist nicht richtig.

Abg. Andre (Zentr.): Mit ihrer Gewaltpolitik wird die Sozialdemokratie nicht zum Ziel kommen. Die ganze übrige Bevölkerung wird sich durch den sozialdemokratischen Terrorismus, auf die Dauer nicht unterjochen oder entziehen lassen; die soziale demokratische Regierung wird hinweggefegt, wenn ihre Worte mit ihren Taten im Widerspruch stehen. Die systematische Organisationsarbeit der Sozialdemokratie hat die Verteuerung der ganzen Lebenshaltung zur Folge.

Damit ist die erste Beratung des Entwurfs geschlossen. Man geht über zur 2. Lesung des ersten Nachtrags zum Finanzgesetz 1918, der sich vor allem auf die Bedürfnisse der Verkehrsanstalten bezieht, wofür 60 Millionen M. ausgeworfen werden sollen.

Abg. Pfäffer (Soz.) erstattet den Bericht. Nach Ausführungen des Finanzministers Eisinger, der Abg. Graf (Zentr.), Veit (U.S.P.), Dr. Wölz (D.D.P.) und Dr. Wulfer (U.S.P.) werden die Artikel 1 und 2 nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. — Fortsetzung Mittwoch 9 Uhr.

Neues vom Tage.

Der Friedensausschuß.

Berlin, 6. Mai. In der Sitzung des Friedensausschusses im Reichsfinanzministerium stellte auf eine Anfrage Reichsminister Erzberger fest, daß die Regierung einstweilen keinen Grund habe, an der feierlichen Erklärung von französischer und polnischer Seite, daß Angriffsabsichten der Polen nicht bestehen, zu zweifeln. Dem Abgeordneten H. Traub antwortete Erzberger, daß auch für die Durchführung der Kriegsgesetzungen die notwendigen technischen Vorbereitungen getroffen worden seien. Reichswehrminister Rosa teilte mit, die Reichsregierung habe bei der Abschließung des



Waffenstillstands erklärt, daß sie jenseits der östlichen Reichsgrenzen keine Interessen verfolgte. Der Befehl des Generals von der Goltz, daß sämtliche in Lettland stehende Truppenteile, auch die lettischen und baltischen, ihm unterstellt seien, sei erst nach dem Zutritt gegen die lettische Regierung erfolgt und habe den Zweck, demnächstigen Russen vorzubeugen. Sowohl die alte wie die neue Regierung und ebenso die lettischen Sozialdemokraten hätten an den General das ausdrückliche Ergehen gerichtet, die deutschen Truppen nicht zurückzuziehen, da sonst die erforderliche Sicherheit gegen räuberische Horden nicht gegeben sei. Die deutschen Truppen werden sobald als möglich zurückgezogen.

#### Rundgebung für Tirol.

Berlin, 6. Mai. In der Singakademie fand eine große Volksversammlung statt, die die deutsche Friedensabordnung anforderte, im Verein mit den österreichischen Bevollmächtigten für die Erhaltung Südtirols für das Deutschtum einzutreten.

#### Die Lage in München.

München, 6. Mai. Der Schriftleiter der „Morgenpost“, der Kommunist Mai-Günter, der noch zum „Polizeipräsident“ war, ist standrechtlich erschossen worden. Dr. Reckle vom Ministerium des Auswärtigen, der schon Eisners Revolutionsgehilfe war, ist verhaftet.

#### Von der Friedenskonferenz.

Verailles, 6. Mai. Gestern fand die erste Sitzung des wirtschaftlichen Ausschusses für Industrie, Rohstoffe und Blockade mit den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen für Rohstoffe statt.

Paris, 6. Mai. Das „Echo de Paris“ veröffentlichte eine Besondere Bestimmung des Obersten Rates über eine Volksabstimmung im ostpreussischen Kreis Allenstein über die Wahl für das Reich oder Polen. 14 Tage nach Friedensschluss haben alle deutschen Beamten und Truppen den Kreis zu verlassen, der von einem Völkerbundsausschuß in Verwaltung genommen wird. Der Ausschuß wird mit Hilfe Anführer die Abstimmung vornehmen.

Paris, 6. Mai. Den österreichischen und ungarischen Friedensbevollmächtigten werden in St. Germain mehrere Gebäude zur Verfügung gestellt. Sie werden erst eintreffen, wenn die Deutschen wieder abgereist sind. Der Vertrag mit Oesterreich soll, wie verlautet, eine Bestimmung enthalten, die den Anschluß Oesterreichs an Deutschland verbietet.

London, 6. Mai. Der „Daily Mail“ zufolge soll Italien das Mandat über Jara und, wenn nötig, auch noch über einen anderen Punkt an der dalmatinischen Küste erhalten.

Die Friedenskonferenz hat die Unabhängigkeit Finnlands unter gewissen Bedingungen, u. a. mit einem Vorbehalt betreffs der finanziellen Verpflichtungen des Landes, anerkannt.

Bern, 5. Mai. Nach einer Mitteilung der Schweiz. Dep.-Ag. hatten die Bundesbehörden schon vor Monaten bei den Alliierten beantragt, die Einschränkungen für die schweizerischen Industrieprodukte aufzuheben oder doch zu mildern. Wider alles Erwarten ist indessen der Bescheid ebensolange hinausgeschoben worden, weil das lokale Komitee die Frage noch der interalliierten Finanzkommission zum Bericht überwieß. Der Bundesrat hat gegen die Behandlung dieser dringenden Fragen neuerdings Vorstellungen erhoben.

## Rote Rosen.

Roman von D. Courths-Mahler.

(Schluß.) (Nachdruck verboten)

„Und du verzehst Gladys und Henning, daß sie uns zu unserm Glück zwangen?“ Ein Schatten flog über ihr Gesicht.

„Ich muß ihnen danken, mein Rainer, und ich will es von Herzen tun. Aber Henning — ich, der ich an ihn nicht mehr denke. Ich weiß, was es heißt, zu lieben und nicht wiedergeliebt zu werden.“

„Sei ruhig, mein Liebster. Ich hoffe, für Henning gibt es bald eine heilsame Medizin. Gladys gleicht dir so sehr — und Henning sagte mir, daß er sie fragen will, ob sie seine Frau werden will. Henning ist mit hier und wird mit Gladys dein Tagebuch wieder an Ort und Stelle setzen haben. Dies Tagebuch mußt du mir schenken, meine süße Frau. Jetzt brauchst du es nicht mehr. Jetzt sollst du mir alles, was dein Herz bewegt, zu mir kommen willst du?“

Da flog zum erstenmal wieder das süße Schelmchen um Jostas Mund.

„Ich weiß doch nicht, ob du so geduldig alles liest aufzunehmen willst, wie mein Tagebuch.“

Entsetzt küßte er dies Häufchen von ihrem Mund. Es dauerte lange, bis er sie wieder frei gab. Aber endlich sagte Josta:

„Jetzt müssen wir uns wohl einmal nach Henning und Gladys umschauen.“

Und sie fanden ein glückliches Brautpaar.

Da waren auch die letzten Schatten von Josta. Gladys Himmel verschwunden.

Noch an demselben Abend kehrten Graf Ramberg mit seiner Frau, seiner Schwägerin und seinem Bruder nach Ramberg zurück.

Natürlich war Maggie im Gefolge ihrer jungen Herrin, die glückliche Maggie, die vor Stolz strahlte, daß ihr Mädchen so einen schönen und vornehmen Bräutigam gefunden hatte.

Gräfin Gerlinde hörte den Wagen am Witwenhaus vorüber fahren, der die vier glücklichen Menschen brachte. Sie glaubte aber nur, die beiden Herren seien zurückgekehrt.

#### Eine Drohung.

Paris, 6. Mai. Marshall Foch hat alle Urteile für die Zeit vom 5. bis 20. Mai zurückgezogen. Die Besatzungsarmee in Deutschland wird um 120.000 Mann auf Kosten Deutschlands so lange vergrößert, bis der Friedensvertrag von Deutschland angenommen und unterzeichnet ist.

#### Belgien und die Friedenskonferenz.

Amsterdam, 5. Mai. Dem „Telegraaf“ zufolge verfiert der Sonderkorrespondent der „Times“ in Brüssel, daß Belgien folgende Zugeständnisse gemacht worden seien: 1. 2½ Milliarden Franken in Gold, zahlbar innerhalb 2 Jahren; 2. Aufhebung der Kriegsschuld Belgiens an England, Frankreich und Amerika; 3. Vierterung von 8 Millionen Tonnen Steinkohle im Jahr, bis zu einem Gesamtwert von 400 Millionen Mark durch Deutschland an Belgien für den Zeitraum von 10 Jahren; 4. Sofortige Rückgabe des von Deutschland weggenommenen Industriematerials und Viehes sowie der weggenommenen Pferde und der sonstigen Jagdtiere; 5. Vertretung im Obersten Wirtschaftsrat; 6. Unterstützung der belgischen Ansprüche auf Revision des Vertrags von 1839 durch die Verbandsmächte; 7. Erlaubnis, mit Luxemburg eine Zollunion zu schließen; 8. Ausschreibung einer binnen 6 Monaten abzuhaltenden Volksabstimmung über die Einverleibung der preussischen Kreise Malmedy und Eupen mit Nordbrabant und Herzogenwald; 9. Zugeständnis einer Stimme bei der Verfassung über die Mandate für die Verwaltung der deutschen Kolonien in Afrika. Belgien soll in finanzieller Beziehung das Vorrecht auf eine Summe von 2½ Milliarden von der deutschen Schadenergütung und die Uebernahme der ganzen belgischen Kriegsschuld bis zu einem Gesamtwert von 5 Milliarden Franken zugestanden werden.

Brüssel, 6. Mai. Der belgische Ministerpräsident sagte in einer Erklärung, die er bezüglich des Ergebnisses der Verhandlungen in Paris abgab: Wir können einer glänzenden Zukunft entgegensehen, wenn unsere Forderungen auf wirtschaftlichem Gebiet erfüllt werden, wenn die Frage unserer Zukunftsbedingungen endgültig geregelt ist und wenn wir zu einem aufrichtigen wirtschaftlichen Uebereinkommen mit Holland und Luxemburg gelangen.

#### Der Krieg im Osten.

Paris, 6. Mai. (Havas.) Das rumänische Pressebureau erhält aus Wien die Bestätigung des Einmarsches der alliierten Truppen in Budapest.

Amsterdam, 6. Mai. Nach einem noch nicht bestätigten drahtlosen Bericht des „Telegraaf“ soll Petersburg von finnischen Truppen erobert worden sein.

London, 6. Mai. Die „Times“ meldet aus Athen: Die kritische Zeit für die Alliierten ist jetzt vorbei. Der Osten ist fast ganz eisfrei. Es werden Verstärkungen erwartet.

Paris, 6. Mai. (Havas, Amtlich.) Bei der Uebergabe des Vorfriedens an die Deutschen werden die Bevollmächtigten folgender Staaten zugelassen sein: Vereinigte Staaten, Großbritannien und seine Dominions, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Brasilien, Griechenland, Portugal, Rumänien, Serbien und die tschechoslowakische Republik. Auch Vertreter der Presse werden zugelassen und zwar in einer Gesamtzahl von 30 Journalisten für die Großmächte und die Dominions und 10 für die Mächte, die besondere Interessen vertreten. Die deutsche Abordnung wird durch 6 Bevollmächtigte, begleitet vom Sekretären, und 5 Zeitungsberichterstatter vertreten sein.

Dieser Abend ging sie nicht mehr nach dem Schloß hinüber. Sie schickte nur ihre Joste. Diese sollte einen der Diener fragen, ob die beiden Grafen zurückgekehrt seien. Der Diener, den die Joste fragte, bestätigte die Heimkehr der beiden Herren, gab aber nur kurze Auskunft und erwähnte nichts davon, daß auch die Gräfin Josta mitgekommen sei.

Als Gräfin Gerlinde an diesem Abend mähmutig zu Bette ging, sah sie noch einmal zum Fenster hinaus, nach dem Schloß hinüber, und sie wunderte sich, daß es so hell erleuchtet war. Sogar in Jostas Zimmern brannte überall Licht. Sie dachte verständnislos die Achseln. Aber keine Ahnung kam ihr, daß die Herrin in diese Räume zurückgekehrt war.

Am anderen Tage hielt sie es aber doch für nötig, das Diner wieder einmal draußen im Schloß einzunehmen; sie hoffte, daß sie die beiden Herren sehen würde.

Ahnungslos betrat sie den Speisesaal und sah, daß fünf Bediente aufgelegt waren. Befremdet sah sie auf die besonders festlich gedeckte Tafel. Waren denn Gäste im Haus?

Ehe sie einen Diener danach fragen konnte, öffnete sich die Tür, und herein trat Josta an Rainers Arm — beide mit leuchtend glücklichen Gesichtern — und hinter ihnen, nicht minder glücklich, Henning und Gladys. Mit bleichem, verbleibendem Gesicht sah Gräfin Gerlinde den vier Menschen entgegen. Sie vermochte kaum ihre Bassung zu wahren.

Graf Rainer hatte sehr herzlich gegen Gerlinde vorgehen wollen, als Josta hatte sie gebeten.

„Das darfst du nicht tun, Rainer, Gerlinde liebt dich, und was sie nicht geschädigt und Ausrüstung und Ruhe. Du mußt sie nicht, denn sie ist nicht glücklich, und wird noch unglücklicher sein, wenn sie merkt, daß wir uns gefunden haben.“

So hatte sie gesagt.

Und Josta trat nun zuerst auf Gerlinde zu und reichte ihr die Hand.

„Ich bin zurückgekehrt, Gerlinde, weil nun zwischen Rainer und mir alles gut geworden ist. Du warst im Irrtum, als du annahmst, ich liebe Henning. Mein Herz gehört immer nur Rainer. Und auch unser lieber Henning wird glücklich sein. Sieh, meine Schwester Gladys, die mir so ähnlich ist, hat sein Herz geholt und will seine Frau werden. Du siehst glückliche

## Amtliches.

### Fleisch- und Wurstkonserven.

Dem Kommunalverband wurde eine größere Menge Fleisch- und Wurstkonserven zugewiesen. Diefelben werden auf die beim Metzger abgegebenen Fleischschneidarten abgegeben und zwar nur an Fleischverbraucherberechtigte gegen Abgabe von Fleischmarken Woche II vom 12. bis 18. d. Mtz.

Auf den Kopf entfallen 250 Gramm Fleischkonserven, sowie 85 Gramm Leber- oder Blutwurstkonserven.

Die Kleinverkaufspreise sind wie folgt festgesetzt:

Für 1 Dose Konservenfleisch à 1750 Gramm netto M. 7.50  
" 1 " Leberwurstkonserven, 850 " " " 3.90  
" 1 " Blutwurstkonserven, 850 " " " 2.90.

Es wird bemerkt, daß in der Woche II, wo die Konservenmengen verabreicht werden, kein frisches Fleisch abgegeben wird.

In denselben Gemeinden, in welchen die zugeleiteten Konserven von der Bevölkerung nicht alle abgenommen werden, sind dieselben wieder sofort an den Kommunalverband zurückzugeben.

Ragold, den 6. Mai 1919. Oberamt Münz u. B.

## Landesnachrichten.

Amstelsieg, 7. Mai 1919

Amtliche Nachrichten des Verkehrswezens (Eisenbahnen). Wegen Kohlenmangels ruht am Sonntag den 11. Mai der Personenverkehr auf sämtlichen württ. Staatsbahnstrecken. Vom Montag den 12. Mai an verkehren die Personenzüge wieder wie sonst gewohnt.

\* Zur Gemeinderatswahl. In dem gestrigen Bericht wird uns mitgeteilt, daß der hier zuerst zustande gekommene gemeinsame Wahlvorschlag auf einem Kompromißvorschlag des Arbeiterrats beruht.

Die Saluta. An der Basler und Züricher Börse ist der Kurs der deutschen Mark in weiterem Steigen begriffen. Der gegenwärtige Kursstand ist 45 Rappen.

In Holland ist der Markkurs von 117½ auf 121½ gestiegen.

Kaufmännischer Gewerkschaftsbund. Die württ. Landesverbände und Gliederungen der kaufmännischen Organisationen haben sich zum „Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellter-Verbände, Landesverband Württemberg“ (G. K. A.) zusammengeschlossen. Dem G. K. A. gehören an: Deutschnationaler Handlungsgesellen-Verband; Kaufmännischer Verein von 1868; Verband Deutscher Handlungsgesellen; Deutscher Kaufbeamten-Verein; Verein der Deutschen Kaufleute; Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte in Handel und Gewerbe. Geschäftsstelle: Stuttgart, Tübingerstraße.

Handwerkerfürsorge. Die staatlichen Behörden sind angewiesen worden, die handwerklich herzustellenden Arbeiten vorzugsweise an Handwerkervereinigungen durch Vermittlung der Handelskammer oder ihrer Wirtschaftsstellen zu vergeben. Dazu gehören auch die handwerklich herzustellenden Arbeiten für das Militär.

Keine Freigabe der Tabakernie. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums wird die Tabakernie für 1919 trotz des Wegfalls der Heereslieferung zunächst beschlagnahmt bleiben, um eine gleichmäßige Versorgung der Tabakindustrie zu ermöglichen. Da aber die Tabakindustrie sozialisiert wird und die Tabakpflanze der Gemeinwirtschaft angegliedert werden, so wird derzeit erwogen, ob die Sicherstellung des inländischen Tabaks nicht auf anderem Wege zu erreichen ist.

Menschen vor dir, die dir herzlich entgegenkommen und dich teilnehmen lassen wollen an ihrem Glück. Gib mir deine Hand, Gerlinde, jetzt will ich die wirklich eine Freundin sein, wenn du es willst.“

Gräfin Gerlinde hörte das alles wie in einem quälenden Traume. Aber Jostas Worte fanden nicht Einlaß in ihr Herz. Sie sah die junge Frau mit einem unverhüllten Blick des Hasses an und stieß ihre Hand zurück. Und als Rainer seine Frau schweigend in die Arme nahm, sprachte auch zu ihm der hasserfüllte Blick empor. Ihre Liebe zu ihm, die stets nur egoistisch war, schlug in Haß um.

„Ich will nicht stören. Für Almosen bin ich immer zu stolz gewesen. Ihr seid euch selbst genug. Lebt wohl!“

So sagte sie schneidend, wandte sich und ging mit stolz erhobenem Haupte hinaus.

„Oh, was sein das eine böse Dame — sie soll nicht sehen mein liebes Schwester mit so böse Augen an“, sagte Gladys.

„Rein, Gladys, das soll nie mehr geschehen, dafür werde ich sorgen“, erwiderte Graf Rainer und küßte seine Frau zärtlich auf Mund und Augen.

„Und nun wollen wir uns nicht weiter stören lassen. Wenn ich nicht irre, wird uns Gerlinde so bald nicht wieder begegnen“, sagte Henning und häckte sich vor Tisch gleich noch einmal, indem er Gladys an sich zog und küßte.

„Du — das sein nicht erlaubt“, sagte sie schelmisch.

„Keine Ahnung, Gladys. Du siehst ja, Rainer und Josta gehen uns mit gutem Beispiel voran.“

„Oh, das sein Mann und Frau!“

„Und wir sind Braut und Bräutigam und werden auf Eiern auch Mann und Frau sein.“

„Wenn ich will“, neckte sie.

Er nahm ihre Hand und küßte sie andächtig.

„Du wirst wollen — meine Gladys — sonst werde ich tranf vor Sehnsucht nach dir.“

Sie sah ihn zärtlich an.

„Wie dumm, daß deine Urlaub morgen schon zu Ende ist. Deine dumme Oberst kann dich noch eine Weile lassen in Ramberg.“

Er lachte.

„Gibst du mir einen Kuß, wenn ich noch acht ange hier bleibe?“

Sie sah ihn erkeut an. „Über deine Oberst?“



• Vom Bezirk Calw, 3. Mai. Schon vor dem Kriege hatten die Gemeindefolgen von Liebelberg einen Antrag auf die Feldbereinigung einiger Gewände gegen die Markungen Neubulach und Oberhaugstett und zu einer Entwässerung des nassen Untergrundes beantragt. Bei einer jetzt stattgefundenen Tagfahrt wurden, nachdem zuvor Vaurat Nicker, Vorstand der Kulturlandschaftsamtungen und Sachverständiger der Zentralstelle, einen Vortrag über die Notwendigkeit der Entwässerung und Feldbereinigung gehalten hatte, beide Verfahren fast einstimmig zum Beschluß erhoben. — Nach mehr als 4-jähriger Gefangenenschaft ist heute Georg Mast von Sommerhardt, Redner der Darlehenskasse, in sein Heimat zurückkehrt, herzlich begrüßt von der ganzen Gemeinde. — Unter Leitung von Hauptlehrer Wöhlke in Calw wurde dort bei sehr zahlreichem Besuch des großen Weistandes „Messias“ aufgeführt.

• Freudenstadt, 5. Mai. (Zur Gemeinderatswahl.) Zu der am kommenden Sonntag, den 11. Mai hier stattfindenden Gemeinderatswahl sind drei gültige Wahlvorschlüsse eingereicht worden und zwar von der Deutschdemokratischen Partei, der Württ. Bürgerpartei und der Sozialdemokratischen Partei. Es werden hier 20 Gemeinderäte gewählt.

• Calw, 6. Mai. (Wittwenbesuch.) Am Freitag sind 40, am Samstag 200 Liter Milch durch die Stadt auf verschiedenen Bahnhöfen der Umgebung beschlagnahmt worden.

• Vom Schwarzwald, 6. Mai. (Schlechte Aussichten.) Nach übereinstimmenden Berichten ist die Heidelbeerblüte in den tieferen Lagen erfroren. In den höheren Lagen hat die Blütezeit noch nicht begonnen.

• Muffingen, 6. Mai. (Schlechte Sparnisse.) Ein russischer Kriegsgefangener glaubte seine Ersparnisse, 125 Mk. in Papiergeld, am besten in der Scheuer seines Brodherren geborgen. Doch als er nachsah, hatten die Mäuse die Papierscheine total zernagt und unbrauchbar gemacht.

• Neckarjulin, 6. Mai. (Streik.) Seit gestern früh steht die Gesamtarbeiterschaft einschließlich der Beamten der Neckarjuliner Fahrzeugwerke im Streik; ebenso die Arbeiterschaft der Dampferwerke Carl Schmidt. Befördert wird eine einmalige Feuerwaschanlage.

• Stuttgart, 6. Mai. (Milchknappheit.) Nur 36—40 Dirschafien kommt seit Samstag nicht mehr wie bisher Milch nach Stuttgart. Es handelt sich um die Forderung eines Erzeugerpreises von 50 Pfg., die von den Bauern in jenen Dirschafien gefordert werden. Durch die Zuzahlung einer vom Ernährungsminister gewährten Prämie von 8 Pfg. für das Liter stellt sich gegenwärtig der Erzeugerpreis auf 40 Pfg.

• Stuttgart, 6. Mai. (Unglücksfall.) Der studierende Freier Otto von Walter, bisher Leutnant im 20. Manen-Regiment hat im Dienst durch einen tödlichen Unglücksfall mit der Waffe das Leben eingebüßt.

• Stuttgart, 6. Mai. (Einbruch.) In der Nacht auf den 2. Mai wurden in der Zigarettenfabrik von Georgii u. Hart in der Staffelfstraße Zigaretten im Wert von über 14 000 Mk. gestohlen. Als Täter wurden der 20 Jahre alte Bürogehilfe Karl Spieß von Ruffenshausen und der 22 Jahre alte Schreiber Otto Schaufele von Dudenpfonn verhaftet. Die Beute ist beibehalten.

• Ulmungen, 6. Mai. (Bernünftiger Verkauf.) Um den unsinnigen Preistreibern beim Holzverkauf aus dem Wege zu gehen, haben die hiesigen bürgerlichen Kollegien beschlossen, daß der Bedarf an Stamm- bzw. Langholz den hiesigen Zimmer- und Schreinerwerkstätten und Sägmüllern ohne Ausschreibungsverhandlungen aus den Stadtwaldungen zu einem angemessenen Preis abzubegeben wird.

„Der erlaubt es, ich habe noch acht Tage Kachurlaub.“  
„Oh, dann sein dein Oberst ein sehr gefeilter Mann.“  
„Und mein Kuh?“  
„Glads sah sich nach Rainer und Josta um. Die fanden Arm in Arm am Fenster und sahen sich an. Die hatten keine Augen für andere Menschen. Da sah sie Glads Henning beim Kopf und küßte ihn schnell. Aber er hielt sie fest und sah sie zärtlich an.“  
„Meine goldene Glads.“  
„Hast mir lieb?“ fragte sie leise.  
Seine Augen senkten sich in die ihren.  
„Nur dich, meine süße Glads, dich allein.“  
Da war sie zufrieden. Und nun ging man endlich zu Tisch. — — —  
Gräfin Gerlinde reiste am nächsten Tage ab — nach St. Moritz, wie sie Graf Rainer in einem kurzen frostigen Schreiben mitteilte.  
Eine Abschiedsviolennte schenkte sie sich.

Als Ostern die Hochzeit des Grafen Henning mit Glads von Waldow in Ramburg gefeiert wurde, kam eine Glückwunsch-Depesche von Gräfin Gerlinde, in der sie zugleich ihre Vereidung mit einem Baron Faust, der große Güter in Schloß... sah, mitteilte. Damit war Gräfin Gerlinde vollends von Ramburg losgelöst. Das Witwenhaus stand nun wieder leer. In Schloß Ramburg hatte aber das Glück eine dauernde Heimstätte gefunden. Und so oft es anging, kam Graf Henning mit seiner jungen Frau nach Ramburg. Ein wahrhaft ideales Verhältnis herrschte zwischen den vier glücklichen Menschen. Die Baronin Ritberg pflegte zu ihrem Manne zu sagen:  
„Dietl, wenn ich die beiden Ramburger Grafen mit ihren beiden schönen Frauen sehe, dann weiß ich nicht, ob ich vor Freude lachen oder weinen soll. Diese sehen, das ist wie Gottesdienst. Ganz fromm wird diese schönen Menschen in solcher Harmonie vereint zu mir immer zumute vor Dankbarkeit, daß es so etwas Kommenes gibt.“  
Ende.

• Von der Eng, 6. Mai. (Granten.) Die 14-jährige Tochter des Zigarrenhändlers Pölzer in Pforzheim sprang ihrem 8-jährigen Bruder nach, der in die Eng gefallen war. Während der Knabe lebend aus dem Fluß gezogen werden konnte, ist das Mädchen ertrunken; die Leiche wurde noch nicht gefunden.

### Bermischtes.

Gräfin Gerling 7. Die Witwe des verstorbenen Reichstagesabgeordneten Gerling ist 74 Jahre alt, vier Monate nach ihrem Gatten, auf ihrem Gut Ruppolding verstorben.

Die Reichsfarben. Der Deutsche Kriegsbund tritt in einer ängeren Eingabe an die deutsche Nationalversammlung für die Beibehaltung der Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot ein.

Wie es im Reichstagsgebäude aussieht. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ hat die vom Reichsamt des Innern eingesetzte Untersuchungskommission die Feststellung machen müssen, daß das ganze Reichstagsgebäude von Ungeziefer und von Käuzen verheert ist. Infolgedessen ist über den Reichstag eine Sperre von 40 Tagen verhängt worden. Im ehemaligen Bundesratsaal sind allein 20 Lederstühle, deren Anfertigung im Frieden pro Stück 250 Mk. kostete, abgetötet worden d. h. das Leder ist gestohlen. Außerdem sind die sehr wertvollen, mit Kurbeltrieb versehenen Vorhänge aus Samt purlos verfaulen. Die Wiederherstellungsvorarbeiten namentlich im Signalsaal dürften etwa drei Monate in Anspruch nehmen.

Milchknappheit. Beim Ausladen des amerikanischen Eisenmittelwagens „Konstantin“ in Seiden sind 700 Zentner Milch unterschlagen worden, die jetzt in der Stadt im Saleitshandel verkauft werden.

Vergewaltigung. In Holland soll eine Erfindung gemacht worden sein, die in der Tat geeignet ist, allergrößtes Aufsehen zu erregen und die Regierung hat sofort 600 000 Gulden für den Bau einer Probieranstalt bewilligt. Der Erfinder behauptet, daß die Hoch- und Koksdosen hierfür überflüssig seien. Nach der „Lech“ will das neue Verfahren Eisen und Stahl direkt aus Erz gewinnen. Hierzu soll nur ein Drittel der Kohlenmenge benötigt werden, die sonst in einem Hochofen verschwendet. Das Verfahren nennt sich Ferro-Nachbauverfahren. In die Erfindung schließt sich eine zweite, nämlich ein Metallschmelzverfahren. Durch dieses lassen sich Kupfer, Blei, Silber, Zink, Radium aus wertlosen Abfällen zurückzugewinnen.

Schwammel. Davaa meldet aus Aachen: Die militärische Sicherheitswache verhaftete 10 Personen, die falsche Pässe zur Ermöglichung von Warentransporten vom linken nach dem rechten Rheinufer herstellten. Die Waren kamen zum größten Teil aus Holland und wurden in Deutschland mit riesigen Gewinnen verkauft.

Denkmalschwandung. Vor einigen Tagen wurde von einem am Denkmal des Kaisers Franz I. in Weimar niedergelegten Kranz die feine Spitze gestohlen. Nun wurde in der Nacht an dem Denkmal die wundervoll geschnitten rechte Hand platzt abgehängt und so das von Professor Hahn in München modellierte Kunstwerk vollständig ruiniert.

Ergötzen. Einer der Wachposten in der Druckerei von A. Wölfe in Berlin spielte mit einer Gierhantgans, wobei diese und noch eine zweite erplöbte. Der Soldat wurde in Städtchen jenseits. Auch jenseitiger Schaden wurde angerichtet, so daß eine längere Betriebsstörung entstand.

Wettflug. Bei dem von der Londoner „Daily Mail“ veranstalteten Wettflug über das Atlantische Ozean flogen die amerikanischen Teilnehmer am 6. Mai in Kolumbien ab. Fünf schnelle Kriegsschiffe und mehrere Torpedojäger haben in Stufen das Sicherheitsgeleit zu übernehmen. Die Stadt Washington soll durch drahtlose Meldungen stets über den Verlauf des Fluges Nachrichten erhalten.

Flugunfall. Nach dem „Berl. Lokalanz.“ ist der englische General Sykes bei einem Flug von London nach Paris schwer verunglückt. Ein anderes Flugzeug geriet bei London in Brand wobei ein Verwandter Lord Recons ums Leben kam.

Der Gläubigerhaas. Die Vereinigten Staaten haben den gegen Deutschland Krieg führenden Alliierten um ganzen 100 Millionen Dollars (über 3 1/2 Milliarden Mk. ohne Zinsausgleich) davon an Frankreich über 11 Milliarden Mk. gelorgt. Vor dem Krieg waren die Vereinigten Staaten ein Schuldnerstaat, d. h. sie mußten bei anderen Staaten wie England, Deutschland und Frankreich pumpen. So haben sich die Verhältnisse geändert!

Misere in Amerika. Nach einer Meldung aus Washington erwartet man dieses Jahr in den Vereinigten Staaten, wenn ein unvorhergesehenes Ereignis eintritt, eine Beizenerte von 100 Millionen Bücheln, oder ungefähr ein Drittel mehr als in dem größten Erntejahr 1914.

Der Typhus in Rußland. Moskauer Zeitungen veröffentlichen eine Statistik über das Wüten des Typhus im Sowjet-Rußland. Danach fordert die mörderische Krankheit allmonatlich 85 000 Todesopfer im Durchschnitt. Moskau allein verzeichnet monatlich 10 000 Sterbefälle. Die Sargfabrikation wurde von der Regierung monopolisiert, da der Preis für einen Sarg bereits auf 700 Rubel gestiegen war.

Das Kloster ein Tanzlokal. Das berühmte Alexander-Newski-Kloster bei Petersburg, eine der heiligsten Stätten der orthodoxen Russen, ist vom bolschewistischen Volkskommissar für Unterricht zum Staatsgut erklärt worden. Die Schätze, soweit sie noch vorhanden waren, wurden beschlagnahmt und im Kloster werden öffentliche Tanzsäle, Lichtspieltheater, Volkshochschule und Kaserne für die Rote Garde eingerichtet.

### Legte Nachrichten.

W.A. Paris, 6. Mai. Der Text des Präliminarfriedens mit Deutschland wurde in einer geheimen Sitzung heute nachmittags 1 Uhr den Delegierten der mit Deutschland im Kriege befindlichen alliierten Mächte mitgeteilt.

W.A. Berlin, 6. Mai. Da für die Verhandlung der Friedensdelegation von Versailles mit Berlin nur zwei Drahtleitungen über Spaa zur Verfügung stehen, die zeitweilig beide völlig versagen, ist nunmehr telegraphischer Verkehr zwischen den Funkstationen Rauen und Gifelsdorf eröffnet worden. Zur Beschleunigung des Verkehrs ist die Geschäftsstelle des Vortragsamts für die Friedensverhandlungen durch einen direkten Draht mit der Funkstation Rauen und die deutsche Delegation in Versailles in derselben Weise mit dem Gifelsdorf verbunden. Außerdem ist das Quartier der letzteren ebenso wie die genannte Geschäftsstelle in Berlin mit eigenen Empfangsanlagen versehen, so daß die von den fernem Großstationen kommenden Funkdrücke auch direkt aufgeworfen werden können.

W.A. Rotterdam, 7. Mai. Daily News schreiben in einem Leitartikel, es habe keinen Zweck vorauszusagen, welche Entscheidung die deutsche Regierung bezüglich der Friedensbedingungen treffen werde. Diese Be-

dingungen stellen eine erdrückende Steuer von fünf Billionen Pfund Sterling und außerdem eine Gebietsabtretung dar, die den Verlust eines Drittels der deutschen Steuereinkünfte von drei Vierteln der Eisenerze, drei Vierteln der Zinnproduktion und von mehr als einem Drittel der Hochöfen bedeutet, kurzum, Deutschland werde seiner Hilfsmittel beraubt und trotz alledem noch aufgefordert, eine Summe zu bezahlen, die es, selbst wenn es diese Hilfsmittel noch besäße, nicht bezahlen könne. Wenn die Regierung diese Bedingungen unterzeichnen werde, werde sie die Unterzeichnung wahrscheinlich nicht überleben. Unterzeichne sie nicht, so werde die Blockade fortgesetzt und Not und Unglück würden ihr Werk vollenden.

Daily News fahren fort, es gebe nur einen Ausweg aus dem gegenwärtigen Chaos, nämlich den, daß die wirtschaftlichen Kräfte Europas in Gang gesetzt würden. Der Völkerverbund sei wirkungslos, wenn Deutschland nicht in diesen aufgenommen werde. Wenn man jetzt aus Deutschland ein brauchbares und williges Glied machen wolle, so müsse man es durch eine internationale Antilche vor einem Bankrott retten.

W.A. Berlin, 7. Mai. Der Vorwärts begrüßt es, daß die gestrige Sitzung des Friedensauschusses sich für die Notwendigkeit der Wiederanknüpfung zusätzlicher wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland ausgesprochen hat. Die Redner aller Parteien seien einig darin gewesen, auf die Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses, zunächst eines Handelsverkehrs und wenn möglich einer Waffenruhe, das allergrößte Gewicht zu legen. Das Blatt sagt: Wir wollen keine Verbrüderung mit dem Bolschewismus, sondern ein freundschaftliches auf gegenseitige wirtschaftliche Befruchtung zielendes Verhältnis mit dem russischen Volk. Wir sind durchdrungen von der Überzeugung, daß damit ein hoher Nutzen sowohl für das deutsche wie für das russische Volk erzielt werden kann.

W.A. Sewastopol, 7. Mai. (Zuspruch des Wiener Korrespondenten.) Das Kommissariat des Äußern der ukrainischen Sowjetrepublik verständigte die Konsuln aller fremden Mächte, sie müßten binnen acht Tagen das Land verlassen, da ihre Regierungen bisher die ukrainische Sowjetrepublik nicht anerkannt hätten.

Berlin, 7. Mai. Wie dem Berliner Tageblatt aus Genf berichtet wird, wurde nach einer Meldung aus Warschau bei der Einnahme von Warschau durch die Polen der frühere Völkerverbund der russischen Sowjetregierung in Berlin, Joffe, getötet.

W.A. Berlin, 7. Mai. Aus Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten in Bayern äußert ein Mitarbeiter des Berliner Tageblatts daß die Lage in München noch immer als ernst zu betrachten sei und schärfste Aufmerksamkeit notwendig mache. Durch die scheinbare Ruhe, die augenblicklich in München eingetreten sei, dürfe man sich nicht täuschen lassen. Die Gegner warteten nur auf eine Gelegenheit, um aufs neue loszukommen.

W.A. Brüssel, 6. Mai. Habas-Kreuzer. Das riesige Munitionsdépôt auf dem Rennplatz Groenenbael bei Brüssel ist heute morgen in die Luft geflogen.

W.A. Amsterdam, 6. Mai. Habas-Kreuzer. Einer Meldung aus Brüssel zufolge war in dem Munitionsdépôt von Groenenbael die gesamte deutsche in der Provinz Brabant zurückgelassene Artilleriemunition aufgestapelt. Es wird angenommen, daß die Munition sich unter der Einwirkung der Sonne selbst entzündet hat. Es gelang, 36 Wachmannschaften und 600 deutsche Gefangene zu retten. Wie verlautet, ist eine Anzahl Personen getötet worden. Unter den Granaten befanden sich auch mehrere 48-Zentimeter-Granaten, desgleichen auch Gasgranaten.

### Die Friedensbedingungen für Oesterreich und die Türkei.

W.A. Rotterdam, 7. Mai. Doktor Dillon telegraphierte dem „Daily Telegraph“ aus Paris, daß es den österreichischen und ungarischen Friedensdelegierten nicht gestattet werde, die Friedensbedingungen mit Gründlichkeit zu besprechen. Man erwarte von ihnen, daß sie die Bedingungen erfassen und ihnen gleich zustimmen werden. Dasselbe gelte für die türkische Delegation. Die Türken würden in der Hauptsache das Gebiet behalten, das von Türken bewohnt werde. Konstantinopel werde, nachdem der amerikanische Senat erneut seine Zustimmung erteilt habe, die Vereinigten Staaten als Mandatsmacht erhalten. Dasselbe gelte für einen großen Gebietsstreifen vom Golf von Alexandrette bis zur Südküste des Schwarzen Meeres. Es bestehe die Absicht auch die libanesischen und armenischen Republik unter das Mandat Amerikas zu stellen. Wenn der Senat zustimme, sollen diese Staaten von Amerika finanziert werden. Frankreich solle das Mandat für Syrien erhalten. Es sei jedoch noch nicht fest, ob Damaskus zu diesem Gebiet gehören werde. Die Juden erhalten gleiche Rechte in Palästina, werden aber wahrscheinlich keine Republik oder politisches Gemeinwesen bilden. Griechenland soll Syrien von den Alliierten erhalten, Cypern soll jedoch in dem Vertrag nicht erwähnt werden, da es Großbritannien gehöre und unabhängig von der Konferenz freiwillig von Großbritannien abgetrennt werden soll. Di. Polen werden die Räumung des Danziger Ostens unter bestimmten Äußerungen zu schaffenden Bedingungen, die jedoch nach der Ansicht Dillons auf die Duna nicht durchführbar sein werden, erhalten. Es sei noch nicht fest, ob die Kohlenbergwerke von Tschen den Polen oder den Tschechen angeboten würden.

Druck- und Verlag des W. Kieker'schen Buchdruckerei, Kienberg.  
Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig La u l.

Unsere Zeitung bestellen!

## Landw. Bezirksverein Nagold.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Herren Ortsvorsteher, Viehbesitzer und örtlichen Viehsörnungsausschüssen gebracht, daß für die auf die Weide zugelassenen und in die Vormerkungsliste der Gemeinde aufgenommenen Rinder ein Ersatz aus der Gemeinde geschaffen werden muß, andernfalls die Aufnahme auf die Weide nicht erfolgen kann. Die aufgetriebenen Rinder verbleiben jedoch ausdrücklich in der Vormerkungsliste der Gemeinde.

Der stellv. Vereinsvorstand: Dr. Metzger.

Für die Weide wird ein I-II klassiger, 12-18 Monate alter wüchziger Farren gesucht.

## Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs.

Die Maßnahmen des militärischen Sicherheitsdienstes stellen außerordentliche Anforderungen an den vorhandenen Kraftfahrzeugpark. Der Nachschub an Kraftfahrzeugen bereitet beträchtliche Schwierigkeiten und muß im wesentlichen aus den im Lande vorhandenen Beständen bestritten werden. Das Kriegsministerium könnte durch die Verhältnisse gezwungen werden, die im Laufe der Wintermonate als überschüssiges Heeresgut an Privatfahrzeugbesitzer abgegebenen Bestände an Kraftfahrzeuggerät aller Art erneut durch umfangreiche Beschlagnahme zu erfassen. Zur Vermeidung einer solchen Maßnahme muß dieserseits Einschränkung des gesamten Kraftfahrzeugverkehrs und Beschränkung auf reine Ausfahrten allen Privatfahrzeugbesitzern zur Pflicht gemacht werden. Verschärfte Überwachungsdienskt wird die Verwendung der Fahrzeuge und vorhandenen Lagerbestände kontrollieren. Verstöße werden unweigerlich mit Einziehung des betroffenen Kraftfahrzeuges beantwortet werden.

Sollte die erwartete Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs nicht in dem nötigen Umfang eintreten, so muß sich die Regierung die zeitweise Sperrung des Verkehrs vorbehalten.

J. H. d. S.-R. Württbg.  
gez.: Hof.

Der Kriegsminister:  
gez.: Herrmann.

## Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrag der Landesverwertungsstelle für Heeresgut werden am:  
**Samstag, den 10. Mai auf dem Brühl in Calw**  
öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

6 Feldküchen, 7 Feldwagen, 38 Pferdegeschirre,  
2 Bauernkumte, 3 Unterkumte, 4 Offizierssättel,  
2 Armeesättel, 1 Bocksattel, 1 Kammkissen, 3  
Offiziersvorderzeuge, 1 Kreuzleine, Halfter, Tren-  
sen, Lederstränge und andere Geschirr- und  
Stallsachen.

Calw, den 5. Mai 1919

Oberamtspflege: F e c h t e r.

•• Zur Anfertigung ••

von  
**Wahlzetteln**

zu den Gemeinderats-Wahlen  
empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche Buchdr.**

Altonsteig.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will,  
der verwende den bekannten

**Ruf's Kunstmoftansatz**

mit Heidelbeerzusatz  
sind mit Süßstoff, die Flasche zu 100 Liter reichend kostet Mk. 15.—, ferner  
Ruf's Heidelbeeren mit Zutatzen  
zu 100 Liter Mk. 35.—.

Viele Anerkennungen.

**Robert Ruf, Heidelber.-Verandhaus, Ettingen.**

Waldrungen, d. 11. 1918.  
Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmoftansatz mit Heidelbeerzusatz und mit  
Süßstoff zu 100 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden zc.

— ge. Christian Schneider, Wagnmüller.  
Kuchelm (Wurt) 200, 2. Dez. 1918.  
Es war das aus Ihrem Kunstmoftansatz hergestellte Getränk ausgiebigster Schmeckt  
und schon viele Freunde erworben hat, so erlaube ich Sie freundlichst um sofortige  
Zufendung einer Flasche Kunstmoftansatz mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff zc.  
gez. Karl Dr. Landenberger.

Werkamt Gaffelt  
Post Zeilach.

## Stangenverkauf

im schrittweisen Auftrieb.  
Samstag, den 17. Mai, vorm.  
10 1/2 Uhr im Dirsch in Neuweiler  
aus Gut Agerbach, Aichelberg, Meh-  
mühle, Baukasten 2430 L.,  
1315 lb, 725 H., Daghänge 540 L.,  
1000 H., Dopsenstange 930 L.,  
106 H. R. Losergermaschine mit  
Angebotbedingungen u. Angebots-  
vordruck unentgeltlich von Post-  
direktion G. J. D. in Stuttgart,  
Militärstraße 15.

Altensteig.

Eine Schwarzbraun-



**Stute**

11 Jahre alt,  
Garantie im

schweren Zug, sehr dem Verkauf aus  
**Gottlob Burgäzi.**

Verneid.

Zu kaufen gesucht wird ein schwarzer



**Spitzer  
oder Halbhund**  
(Hede)

**Jakob Großhans.**

Einen großen

**Wagen**

ohne Leitern, mit 80 Ztr. Tragkraft,  
1 Paar kleine

**Leitern**

**2 Schleiftröge  
1 Futterkrippe  
1 große Kette  
und ein Mistfahrlitten**

verkauft

**Witwe Kalmach**  
Wülfingen.

Walgartenweiler.

Waffelreife  
Beflecke  
Löffel  
Rasiermesser  
Haarschneid-  
maschinen  
Pferdeschere  
Schaffschere  
Gartenschere

empfiehlt preiswert

**Messerschmied Frey.**

Suchene

**Bügelkohlen**

empfiehlt geschwelle und größere  
Quantum der Oblige.

Altensteig.

— Schöne —  
**Orangen**

per Stück 68 Pfennig

sind eingetroffen

**W. Beeri.**

Altensteig.

Zur Getränkebereitung

empfehle ich von frisch eingetroffenen Sendungen:

**Rapf's Kunstmoftansatz**  
mit Süßstoff

bester Ersatz für Obstmoft  
in Flaschen zu 100 und 150 Liter.

„Hermetto“ Kunstmoft  
von Etter & Co. Sigmaringen

Herstellungspreis: 1 Liter ca. 15 Pfg.

Preis für 10 kg. Stoff Mk. 30.— mit Steuer;  
für 200 Liter reichend!

**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Eine Anzahl tüchtige

**Schuhmacher**

bei guter Bezahlung gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Altensteig.

Extra starke

**Hand-**

**Leiterwagen**

mit Brücke

empfiehlt

**W. Beeri.**

zuverlässiges

**Mädchen**

für Küche und Haushalt in kleine  
Familie nach Göppingen per sofort  
oder evtl. später gesucht.

Nähere Auskunft erteilt **Johs.  
Härter, Kohlenhblz., Ebhausen.**

**Mädchengesuch**

Ein tüchtiges

**Mädchen**

findet sofort gutbezahlte Stelle bei

**Frau Marie Walz**  
Altensteig.

**Mädchengesuch**

Suche per sofort oder 15. Mai  
tüchtiges, ehliches Mädchen zur  
Mithilfe für Küche und Haushalt.

**Frau Apotheker Dörre,**  
Stuttgart, Löhningerstr. 32.

Suche zu sofortigem Eintritt einen  
tüchtigen

**Pferdeknecht**

**W. Steeb z. Döfen**  
Epielberg.

Ein noch gut erhaltenes

**Fahrrad**

mit Mantel und Schläuche verkauft,  
wer? — sagt die Exped. ds. Bl.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



Prima Norweger

**Salz-Heringe**

1 Stück 50 Pfg.

bei

**Ehr. Burghard jr.**

Haben Sie

**Haarausfall**

so wenden Sie sich an die  
**Schwarzwald-Drogerie**  
Altensteig.

Altensteig.

Prima

**Maschinenöl**  
hell und dunkel

**Centrifugenöl**  
schön hell

**Bodenöl und Ersatz**  
la. weiße

**Parkettbodenwische**  
in Plans-Dosen

feinst Parkettwachs  
„Bohner“ Sieg

in Krügen à 1 und 1/2 Liter

**Schuh-Crème**  
(Caolier und andere)

feinstes  
**Wagen- u. Schuh-Fett**  
empfiehlt von frischen Sendungen  
billigt

**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

